**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 34 (1936)

Heft: 2

Artikel: Ueber den Tod

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951894

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements: und Infertions-Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Redattion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Sardn, Privatdozent für Geburtshilfe und Synatologie,

Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil: Frl. Marie Benger Bebamme, Lorraineftr. 16, Bern. Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweig. Mf. 3. - für bas Ausland.

#### Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Ueber den Tod — Büchertisch. — Schweiz. Hebammenverein: Zentrasporfiand. — Krankleffe: Krankzemeldete Mitglieder.— Angemeldete Wöchnerin. — Todesanzeige. — Bere'nsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselland, Bern, Glarus, Graubünden, Luzern, Ob- und Nidwalden, Rheintal, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Zürich. — Das Sportsmädel als weibliches Jdeal. — Mutter und Kind. — Hormone. — Bermisches. — Anzeigen.

#### Aleber den Tod.

Welche Hebamme ist nicht schon erschüttert dabei gestanden, wenn eine Gebärende oder Wöchnerin den letten Atemzug tat; wenn der Körper, der noch eben voll Leben war, nun tot und fühllos daliegt. Bielleicht hat die eine oder andere den Borgang auch genauer beobachtet und hat gesehen, wie plöglich, mit einem Ruck fich das Aussehen der Sterbenden anderte, wie auf einmal es sich wie ein Schatten über das Gesicht legte, die Züge wurden starr, die Bu-pillen erweiterten sich vollständig; es trat eine pullen erweiterten sich vollstandig; es trat eine Blässe des Gesichtes ein; oft auch fiel der Unter-tieser herunter, so daß der Wund ofsen stehen blieb. Der Brusttasten, der vorher vielleicht noch verzweiselte Atembewegungen ausgesührt hat, steht still; oft hört man noch ein Röcheln, weil die nachlassende Spainung des Brustkastens noch einen Vorrat an Luft durch die Kehle preßt.

Der Tod ist das allgemeine Los alles Lebendigen; kein Lebewesen entgeht ihm; und doch ist er für die meisten Menschen immer wieder etwas Grauenhaftes und scheinbar Unnatürliches. Je nach der Einstellung zum Leben haben sich verschiedene Zeiten verschiedene Symhaben sich verschiedene Zeiten verschiedene Symbole für den Tod aufgestellt. Bei den alten Griechen war der Tod ein schöner Jüngling mit einer Fackel in der Hand, die er zu Boden senkte und die verlosch; das Wahrzeichen des verlöschenden Lebens. Sein Bruder war der Schlaf, jener Zustand, indem auch scheindar das Leben aufgehört hat, aus dem nian aber wieder erwacht, zu neuer Lebensstreude. Aber wenn man gut zuschaut, ist doch ein Schlassener wieder erwacht, zu neuer Lebensstreude. Aber wenn man gut zuschaut, ist doch ein Schlassener wieder erwacht dem Toten zu verwechseln; seine Gesichtsfarbe ist eher erhöht, leiser Atem hebt und senkt die Brust, leichte Bewegungen zeigen an, daß auch die Tätigkeit des Geistes nicht erloschen ist; der Schlaf bringt Erquickung und neue Kraft, der Tod bringt Verquickung und Berfall.

Nachdem das Christentum die damalige Welt erobert hatte, und die Abkehr von der Welt Menschen in die Klöster zwang, machten sie sich vom Tode ein anderes Bild; sie stellten ihn dar unter der Gestalt eines Gerippes, das mit einer Hipe oder Sense alles Lebendige mäht. Der Schnitter Tod ist es, der die Men-schen mit Grausen erfüllt\*). Wir können es uns nicht versagen, hier ein Gedicht von J. B. Widmann mitzuteilen, worin er den Tod und fein Symbol, das Gerippe, wunderbar berschönert :

#### Der Gefährte.

Sh du geboren ward'st, mard eingeschlossen In dir ein kleiner, seiner Knochenmann, Die Gottheit gab ihn din zum Fahrtgenossen, Don dem dich nichts im Leben scheiden Bann. Er wuchs mit dir, von deines Leibes Sulle Als wie von weichem Rleide fanft bedeckt, In deines jugendlichen Fleisches Fülle, Dem harten Kern der Pfirsich gleich versteckt. Doch wenn du kommst zu deines Alters Tagen, Dann triff herbor — zuerst mit seiser Spur Sein Bild, das lang verhorgen du gefragen And zeichnet sich mit schärferer Kontur. Nie aber wirst du völlig ihn erblicken, Den Treuen, der dein sester Lebenshalt, Weil Nacht die Götter deinen Augen schicken, Ch er enthüllt die blinkende Gestalt.

Wohlan! jo denke jeiner nicht mit Grauen, Stellt sich der letten Stunde Bild dir bor. Rein fremder Schnitter kommt aus fernen Sauen; Mur der Gefährte öffnet still das Tor.

Je und je haben sich die Dichtkunst, die Ma-lerei und auch die Bildhauerei mit dem Tode befaßt. Doch die kalt beobachtende Wiffenschaft sieht den Tod anders an, als die Kunst. Sie sucht festzustellen, wie der Tod eintritt, wie er auf die einzelnen Organe wirkt, ob der ganze Körper auf einmal oder allmählich stirbt. Und das führt zu der großen, ungelösten Frage: was ist das Leben? Denn der Tod ist ja nur das Aushören des Lebens, sei es eines Gewebes, sei es eines Organismus im Ganzen.

Bunächst muffen wir feststellen, daß der Tod nur ein unumgängliches Gegenstück zum Leben und zugleich bessen innigst verbundener Teil ist. Wir können Leben und Tod als die zwei Bole eines Ganzem ansehen; ohne Leben kein Tod; ohne Tod kein Leben. Während der ganzen Lebenszeit eines Organismus wirkt der Tod unaufhörlich mit; stets sterben Teile ab, Zellen und Zellgruppen, stets entstehen neue zum Ersat der abgestorbenen. Und doch sträubt sich Alles in unserem Geiste gegen den Tod, der uns als Vernichtung erscheint.

Gelehrte haben nachgewiesen, daß auch nach dem Tode eines Lebewefens Teile von Organen längere Zeit lebend erhalten werden können; man benützt diese Eigenschaft der Gewebe, um an überlebenden Organen Arzneimittel zu prüfen; denn auch auf solche reagieren diese überlebenden Organe. Wehenmittel und ähn= liche Stoffe prüft man an der überlebenden Gebärmutter von Katzen usw. Natürlich müssen diese Organe in geeigneten Flüssigkeiten ge-halten werden, die entsprechend erwärmt sind.

Man ist aber noch weiter gekommen und hat versucht, Gewebe längere Zeit weiter zu züchsten; es ist gelungen; die Gewebe haben unter gewissen Bedingungen nicht nur sich erhalten,

sondern sie haben sogar sich durch Zellteilung vergrößert, wie sonst lebendes Gewebe es tut. Gewisse soldten und sich vermehren lassen fönnen.

Besonders Gewebe von noch in der ersten Entwicklung stehenden Lebewesen hat man so Entwicklung stehenden Lebewesen hat man so länger bewahren können. Manche Hebanme hat schon beobachtet, daß ein viel zu früh geborenes Früchtchen, das keinesfalls lebensfähig ist, doch nach der Geburt noch längere Zeit Lebenszeichen von sich gibt; Früchtchen vom 6. Monat z. B. können noch eine Stunde und länger Herzschlag zeigen, ja schwache Atembewegungen ausführen. Darauf beruhen eben auch die Möglichkeiten, die Gewebe früh genug in solche Verplästnisse zu hringen das die aben in folche Berhältniffe zu bringen, daß die oben erwähnten Berfuche gelingen.

Eine andere Folge hat man aus der Mög-lichkeit, Gewebe langer frisch zu halten, in Rußland gezogen. Bon Menschen, die eines gewaltsamen Todes gestorben sind, also gesund waren, wird das Blut abgezogen und in Flaschen aufbewahrt. Dieses oft mehrere Wochen alte Leichenblut erweist sich, wenn es mit der nötigen Sorgfalt behandelt und ausbewahrt wurde, fähig, zu Bluttransfusionen in die Blutgefäße von ausgebluteten Menschen benütt zu merden.

So wird ein Mensch gerettet durch Blut eines längere Zeit vorher Verstorbenen. Was geschieht nun in einem gestorbenen Körper?

Der Tod ist eingetreten in dem Augenblick, in dem das Herz stillstand. Auch dies ist nicht unbedingt richtig; es ist schon gelungen, Mensichen, beren Berz stillgestanden war, durch ers neute Anregung der Serzarbeit wieder zum Leben zurückzurusen. Leider war diese Er-weckung meist nur von kurzer Dauer; nur sehr selten hielt die Wiederbelebung an.

Wenn das Herz stillsteht, fehlt schon sehr rasch den Geweben der belebende Blutstrom, der ihnen den son nötigen Sauerstoff zusührt. Nahrung können sie eine Zeit lang entbehren, Sauerstoff nur ganz kurze Augenblicke. Beson-ders das Gehirn stellt seine Tätigkeit sehr rasch

Sobald aber der Sauerstoffmangel da ist, so stellen nach und nach auch die übrigen Ge= webe ihre Lebenstätigkeit ein. Sie erliegen ber Erstidung; ebenso bort ihr Stoffwechsel auf. Teils dadurch, teils unter dem Einfluß der immer vorhandenen Kleinlebewesen fangen die Eiweißkörper an, sich zu zersetzen; es bilden sich giftige Stoffe. Das Aushören der durch den Sauerstoff getragenen Verbrennung im Körper äußert sich durch Erkalten der Leiche, die die Temperatur der Umgebung annimmt; nur weil wir gewöhnt sind, den menschlichen

<sup>\*)</sup> Die Totentangbilder, die früher auf alten Friedhofen zu feben waren, zeugen babon.

Körper warm zu finden, und weil die Haut der Leiche immer ein wenig feucht erscheint, kommt uns die Leiche besonders fühl vor. Gine mit Belz bedeckte Tierleiche erscheint uns nicht

falt, wie eine menschliche.

Dann treten Zersetzungen auf, die teils auch den Inhalt der Därme betreffen; es bildet sich im Uebermaß Gas und da diese Gase nicht abgehen können, weil die Darmbewegungen fehlen, so dehnen sie die Darmschlingen und damit den Bauch so start aus, daß er nach einiger Zeit platt. Dabei verändern sich auch die übrigen Gewebe je nach den äußeren Um-ständen; bei Wasserleichen schält sich die Oberhaut ab; in trodener Umgebung trodnet sie ein und wird braun.

Je nach der Art der Todesursache werden sich natürlich die Veränderungen in verschiede= ner Beife einftellen, wie eben bemerkt. Wenn der Tod als der natürliche Alterstod eintritt bei sehr alten Leuten, ist meist der Körper schon so abgemagert und geschrumpft, daß die Beränderungen nur geringe Ausmaße an-nehmen. Anders wieder, wenn der Tod infolge einer Allgemeininfektion, 3. B. Wochenbettfieber eingetreten ift, dann kommt es meift rasch zu stärkeren Fäulniserscheinungen. Bei Tod infolge Unfall, besonders, wo viel Blut verloren ging, wird die Fäulnis später eintreten. Oft, bei langem Krankenlager, kommt es schon im Leben zu teilweisen Zersetzungen, zu Brand z. B. burch Aufliegen im Kreuz, oder infolge von Schlagaderverstopfungen an den Beinen. Der Brand verbreitet meist schon im Leben einen fürchterlichen Fäulnisgeruch.
Alle diese Beränderungen rusen bei einer

Leiche den sogenannten Leichengeruch hervor, der mehr oder weniger durchdringend sein kann. Wenn er sich vor der Beerdigung mit Blumenduft mischt, oft mit Duft schon halb verwelkter Blumen, so entsteht daraus eine Mischung, die oft für lange einem Menschen, der sie gerochen hat, den Blumenduft verleiden kann.

Bald nach dem Tode treten an der Leiche die Leichenflecke auf. Diese befinden sich als leicht violettblaue Stellen besonders an den abhängigen Partieen, Ruden, Gefäß, Sinterfläche der Glieder; fie entstehen durch Abfluß des Blutes nach diesen Stellen. Teilweise tritt auch Flüssigkeit durch die undicht gewordenen Blutgefäßwände und man findet in den Körperhöhlen fast immer etwas Flüssisseit. Das Blut selber gerinnt in den großen Schlagadern, wo-selbst sich Gerinsel und sog. Speckhaut sinden. Wenn allerdings der Tod durch Erstickung eingetreten ist, so sinds en ver Leichendstein nung das Blut flüssig und besonders dunkel. An der Luft kann es durch Sauerstoffaufnahme jum Teil wieder hellrot werden.

Die Leichenöffnung gibt uns durch die dabei vom Normalen abweichenden Befunde Aufsichluß über die Ursachen, die den Tod herbeis geführt haben. Besonders wichtig ist die gericht= liche Leichenöffnung, die schon sehr häufig Berbrechen aufgedeckt hat. Aber auch die nicht gerichtliche Autopsie ist wichtig; es können oft Krankheiten gefunden werden, die die Uebers lebenden auf vererbbare Leiden hinweisen, denen durch eine entsprechende Lebensweise ge-steuert werden kann. Auch bei Todesfällen, die nach Geburten oder Operationen eintreten, ist die Leichenöffnung sehr wichtig; wenn man dabei Todesursachen findet, die in der Konstitution des Gestorbenen oder in unabwendbaren Berhältnissen lagen, kann mancher falsche Versbacht, der Arzt oder die Hebamme habe etwas falsch gemacht oder versäumt, abgewendet werden.

Aus Gefundheitsrüdfichten fann Frl. Ben= ger vorläufig das Amt der Redaktorin noch nicht übernehmen. Die Sektionsberichte find bis auf Beiteres an die Unterzeichnete zu fenden. Frieda Zaugg Ostermundigen=Bern

#### Büchertisch.

Brof. Dr. Leopold Moll: Saugling und Rleinfind. Gin Merfbuch für Mütter. 6. Auflage, bearbeitet von Brof. Dr. August Reuß in Wien. Wien und Leipzig, Franz Deutite 1936. Preis M. 1.60; S. 2.59.

Das Werklein des verstorbenen Prof. Moll liegt hier in einer neuen, von Brof. Beug bearbeiteten Auflage vor. Es ift im Sinne feines verdienten Berfassers mit wenigen, besonders die Ernährung betreffenden Abanderungen dasselbe geblieben. 36 Abbildungen im Text buskette gebitebeit. 30 Avoldingen im Legi erläutern die einzelnen Kapitel. Zuerst wird der Säugling behandelt; dann das Kleinkind (Entwicklung, Ernährung, Pflege). Das sol-gende Kapitel beschlägt die wichtigsten Insek-tionskrankheiten mit Schutzvekenimpsung und Tuberkulofe; dann folgt einiges zur Erziehung des Kleinkindes, wobei der Kindergarten und die Rleinkinderfürsorgestelle ihre verdiente Be-

achtung finden. Das Büchlein ist ein geschätzter Ratgeber für die junge unerfahrene Mutter und kann

warm empfohlen werden.

Die Ernährung des Rindes nach neuzeitlichen Grundfägen. Bon Brof. Dr. J. Trumpp. Geh. Mk. 1.80, Leinw. Mk. 2.80. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Das Büchlein des angesehenen Münchner Kinderarztes erschien soeben in 2. verbesserter Auflage. In durchaus gemeinverständlicher Weise entwickelt der Versasser seine nirgends einseitigen Grundfate und zieht die Rutanwendungen daraus, für jeden der gefund bleisben will, besonders natürlich für die herans wachsende Generation. Der Inhalt ift in drei Rapitel eingeteilt:

1. Notwendigkeit und Nuten einer Ernäh-

rungsreform,

2. Einfluß der Nahrung auf die Konstitution (Ernährung der Frücht), 3. Ernährung des Säuglings, Kleinkindes

und Schulfindes.

Im ersten Kapitel zeigt der Verfasser die Umwälzungen die die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiete der Ernährung herbeigeführt hat. Trumpp gibt eine Kritik der Eiweiß- und Kalorienlehre; er zeigt, daß eine kalorisch ausreichende Ernährung gesundheitlich sogar Schaden stiften kann, wenn sie nicht genügend vi-taminhaltig ist. Im zweiten Kapitel beschäftigt er sich mit der Ernährung der Schwangeren und weist nachdrücklich darauf hin, daß unsachs gemäße Ernährung der Mutter auch die Frucht schädigt; es können sich daraus sogar konstitustionelle Schädigungen für das Kind entwickeln. Die Fürsorge für das Kind beginnt also bereits mit der sachgemäßen Ernährung der Mutter. Im letten Kapitel gibt der Verfasser einen Ueberblick über die zweckmäßige Ausgestaltung der Ernährung des Kindes bom Säuglings bis zum Schulalter. Das Buch ist für werdende und stillende Mütter überaus wertvoll; ebenso wichtig ist es aber auch für Schwestern und Pflegerinnen, wo es auch vielfach bereits gut eingeführt ift.

Die deutsche Mutter und ihr erstes Rind. Bon Dr. med. Johanna Saarer. (21.—30. Tausend). Mit 53 Abbildungen. In Steifs umschlag Mk. 2.80, Leinw. Mk. 3.80. J. F. Lehmanns Berlag, München.

Wer je ein Kind erwartet, zur Welt gebracht und aufgezogen hat, weiß selbst, wie unerfahren und unsicher die junge Frau all dem Neuen gegenübersteht, das ihr in dieser Zeit begegnet. Der Rat der Großmütter und Tanten und deren lang zurückliegende Erfahrung steht nicht hoch im Rurs. Biele der fleinen Unleitungen und Leitfäden über Säuglingspflege aber laffen gar bald den Ratsuchenden im Stich und so mussen viele Mutter aus ihren eigenen, oft recht schmerzlich und teuer erkauften Erfah-

rungen lernen. Das Buch der Münchner Aerztin, Dr. med. Johanna Haarer, "Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind", von dem fürzlich das 21.—30. Tausend erschien, hilft dem gründs lich ab. So stellt sie in frischem, lebendigem Plauderton all das dar, was die junge Frau wissen muß, die ein Kind erwartet und aufziehen foll. Die Verfafferin fest voraus, daß die Mutter ohne wesentliche Hilfe ihren Haushalt besorgt, daß sie 3.B. die Säuglingsaus-stattung selbst naht und strickt, daß sie sich ihre Umstandskleidung selbst anfertigt und daß sie auch für die Wartung und Pflege ihres Kindes feine Hilfe hat. So werden nie allgemeine Borschriften gegeben, sondern immer gesagt, was man zu tun hat und wie man es zu machen hat, also etwa genaue Stricks und Säkelborschriften, Kochrezepte, Kostvorschriften, Erzieshungsanleitungen. Zahlreiche, sehr anschauliche Bilder erfreuen jedes Mutterherz und erleichstern das Verständnis. An ärztlicher Aufklärung und Veratung enthält es das sür den Richtarzt Notwendige in einfacher, allgemein verständs-Kotwendige in einfacher, allgemein verständs-licher Sprache. Vermieden wurde absichtlich jene Form "medizinischer Aufklärung", die beim Leser Halbwissen und Misverständnisse erzeugt und oft mehr schadet als nütt.

## Schweiz. Hebammenverein

#### Zentralvorstand.

Auf unsere nächste Delegierten= und Gene= ralversammlung, welche in Winterthur statt= finden wird, teilen wir unsern Mitgliedern mit, daß alle Anträge bis 1. April in unsern Besitze sein müssen. Mitglieder und Sektions-vorstände wollen bitte davon Notiz nehmen.

Dann können wir unsern Mitgliedern mitteilen, daß Frau Seiler, Mägenwil (Nargau), das vierzigjährige Berufsjavilanm fetern konnte. Der Jubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche und weiterhin alles Gute.

Neue Mitglieder find uns immer herzlich

willkommen.

Mit follegialen Grüßen

Für den Zentralvorstand:

Die Brafidentin: M. Marti,

Die Aftuarin:

Frau Günther, Windisch (Narg.), Tel. 312. Wohlen (Aarg.), Tel. 68.

#### Krankenkasse.

Rrankgemeldete Mitglieder:

Frau Clife Kuhn, Laufenburg (Aargau) Frau Ida Ruff, Törbel (Wallis) Frau Zürcher, Schönbühl bei Zollikofen (Bern) Frau Furrer-Steuri, Leihigen (Bern) Frau Guffdmid, Halbenftein (Solothurn) Frau Suffchmtd, Halvenftein (Solothuch) Frau Schneeberger, Birkfelden (Bafelland) Mme. Waeber, Villars le Terroir (Vaud) Frau Rofette Kurz, Worb (Bern) Frau Schädeli, llerkeim (Aargau) Mme. Jeanne Roch, Vernier (Genève) Frau Schelfter, Junzgen (Bafelland) Frl. Bertha Ghgar, Seeberg (Bern) Frau Baumgartner, Krießern (St. Gallen) Frau Züst, Wolfhalden (Appenzell) Frau Schäfer, Frauenseld (Thurgau) Fran Schiffer-Monnet, Yverdon (Vaud) Fran A. Studer, Keftenholz (Solothurn) Fran Honauer, Luzern Fran Hittfofer, Kirchberg (Bern) frau Wirth-Seiler, Merishausen (Schaffh.) Mme. Ida Balloton, Laufanne Frau Langhard, Ramsen (Schaffhausen) Frau Lombardi, Bern Frau Kifling, Wolfwil (Solothurn) Frau Büeler, Hellbühl (Luzern) Mme. A. Trenmond-Dutoit, Les Diablerets

(Vaud)